

13. Februar bis
27. Februar 2022



7x2

***Edmund-
Hilvert-
Haus***

katholische
kirche
derendorf
pempelfort

Thema	Seite 03
Gottesdienste	Seite 20
Termine	Seite 24
Neuigkeiten	Seite 26
Kontakt	Seite 27



Stefan Heuser

Impressum

Herausgeber:

Kath. Kirchengemeinde Heilige
Dreifaltigkeit
Barbarastraße 9, 40476 Düsseldorf
www.kath-derendorf-pempelfort.de
7x2@kath-derendorf-pempelfort.de

Verantwortlich:

Pfarrer Heribert Dölle

Design:

Büro FUNDAMENT
Designberatung & Markenstrategie
www.buerofundament.de



reddot winner 2020



**Pfarrbrief des
Jahres 2020**

2. Platz

Druck:

Druckstudio GmbH, Düsseldorf



Gedruckt auf:

120 g Circleoffset Premium White
FSC®-zertifiziertes Recycling-Papier

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir wollten doch feiern...

Im Frühjahr 2020 galt es, den Abschluss der Gesamtbaumaßnahme des Edmund-Hilvert-Hauses (EHH) – die endgültige Beendigung aller Bautätigkeiten erfolgte pandemiebedingt verzögert durch die Fertigstellung der Außenanlagen erst im Frühjahr 2021 – zu feiern. Angefangen hatte alles mit dem Abriss der alten Pfarrhäuser im Januar 2013. Der Fertigstellung des Erweiterungsgebäudes im Mai 2015 folgten die Phasen des Umbaus, der Kernsanierung und Renovierung der Bestandsgebäude einschließlich des kompletten Kapellenumbaus und der Neuerrichtung des Daches. Als wenn all das hier Aufgezählte nicht alleine Anlass genug für eine angemessene Feier gewesen wäre, so galt es doch auch, das ohnehin schon aufgrund der Baugewerke verschobene 50jährige Jubiläum der Einrichtung festlich zu begehen. Somit wurde geplant für den Wonnemonat Mai des Jahres 2020.

...und dann kam (leider nicht Polly) Corona.

Das Jahr 2020 begann dann völlig unerwartet, konfrontierten uns der Bombenfund der englischen Fliegerbombe, Fundstelle Ulmenstraße, im Januar und die damit verbundene totale Evakuierung der Einrichtung mit einem absoluten Novum. Die nicht anders als genial zu bezeichnende Kooperation mit dem Krisenstab der Landeshauptstadt, der Düsseldorfer Feuerwehr, dem uns Quartier und Versorgung gewährenden Weltkonzern L'Oréal und dem sich um alle bettlägerigen Bewohnerinnen und Bewohner kümmernden gerade im Neubezug befindlichen Tersteegenhaus ließ dieses bewundernswerte Team aus unermüdlich durchhaltenden Mitarbeitenden, Angehörigen und Ehrenamtlichen diese vielen Stunden mit Bravour meistern. Dieser Anlass gewährte einen Einblick in das System und die Strukturen, die uns wenige Tage später ereilen sollten und notwendig wurden, notwendig sind ... bis zum heutigen Tage.

Unbekanntes, Unvorhergesehenes, Unerwartetes galt und gilt es zu meistern und das neben all dem pflegenden, betreuenden, versorgenden, verwaltenden beruflichen Alltag einer solitären stationären Senioreneinrichtung mit einem starken Träger im Hintergrund. Dieser Alltag im EHH besteht und fragt nicht, wie hoch die belastenden Elemente des operativen Tagesgeschäfts schon ohne Pandemie, Infektionsgefahr und deutlich aufgerüstetem Hygieneschutz

sind. Die Umstellung auf ein hochmodernes, einrichtungsinternes Dokumentationssystem, die neue Plattform der digitalisierten Dienstplangestaltung, die Einführung des neuen Strukturmodells der Pflege, Personalverwaltung und -verantwortung für 160 Mitarbeitende und das Wichtigste, die hier in unsere Verantwortung gegebenen 125 Bewohnerinnen und Bewohner, stellen allesamt etwas dar, was nicht ins Homeoffice verschoben werden kann, sondern direkt und unmittelbar 24/7 an 365 Tagen im Jahr geleistet werden muss und wird. Und dafür bedarf es eines Teams, einer Mannschaft, die da rausgeht, um es zu machen, ihr Allerbestes zu geben. Ob es gestern gelungen ist, heute gelingt und morgen gelingen wird, ein jeder mag urteilen. Aber wir sind da, haben uns gezeigt, gestalten und liefern wahrlich ein wirklich gutes Ergebnis ab.

Und trotz aller originären Aufgaben bleibt, wie in unser aller Leben, das Coronavirus und seine mutierte Virusfamilie das alles beherrschende Lebens-
thema. Mitarbeitende und Bewohnerinnen und Bewohner werden Ihnen auf

den folgenden Seiten ihre persönliche Sicht auf das Leben im Edmund-Hilvert-Haus zwischen Pandemie, Schnelltest, offener und geschlossener Cafeteria, Kontakten oder deren Beschränkungen und allem Möglichen und Unmöglichem darstellen.

Ich möchte Ihnen anhand von einigen Erlebnissen der vergangenen Monate schildern, welchen Weg unsere Einrichtung in diesen unwägbarsten Zeiten gegangen ist, wie individuell, mit gesundem Menschenverstand und im positivsten Sinne quergedacht und gehandelt worden ist – ein Zustand der auch für Gegenwart und Zukunft Geltung besitzt und innehaben wird.

Als im Mai 2020 das Gesundheitsministerium NRW aufgrund der sinkenden Fallzahlen und scheinbar reduzierten Coronagefahren ver-



fügte, dass der Muttertag das Datum darstellen sollte, an dem persönlicher Livekontakt zwischen Angehörigen und Bewohnerinnen und Bewohnern wieder möglich sein sollte, konnte man des Abends in allen Medien unserer digitalen Welt vernehmen, wie Senioreneinrichtungen Land auf Land ab Tische, Schutzschilde, Regenspavillon nach draußen gebracht hatten, um Kinder und Eltern sich wieder gegenseitig sicht-, hör- und erfahrbar zu machen. Kurz vorher wurde ministeriell noch rasch verfügt, dass dieses ganze Procedere schon am Tage zuvor möglich gemacht werden könne, um der Rushhour des Muttertages zu entgehen. Wir waren da schon ein wenig weiter. Waren doch durch unsere strategisch begünstigte Lage zu allen Zeiten seit März 2020 Livekontakte, sicher gewährleistet durch den nötigen Abstand, existent. Auf der anderen Seite waren wir noch nicht so weit. Unser roter Weg, der den ungehinderten Zugang von außen in die Einrichtung, hier in ein umfunktioniertes Büro, ohne Querung des Haupteingangs möglich machte, konnte bautechnisch erst drei Tage später in Betrieb genommen werden. So wurde sie geschaffen, die monatelang genutzte perfekte Lösung eines hygienekonformen und von allen Wettererscheinungen unabhängigen Kontaktraums. Von Seiten des Ministeriums wurde diese Zeitverzögerung gleichsam nicht geduldet, anders gefordert... wir konnten nicht anders, haben es so durchgezogen und durch die aktuelle Berichterstattung in der Tagespresse die Politik und interessierte Öffentlichkeit informiert.



Die im März 2020 geschlossene Cafeteria hatten wir unserer einrichtungs-internen Strategie folgend, die personellen wie baulichen Gegebenheiten der Einrichtung bestmöglich zu nutzen, partiell dahingehend umfunktio-niert, dass wir drei Kabinen installieren lassen, die der Versorgung covid-krankter Senioren, die aufgrund der dementiellen Grunderkrankung über

deutliche motorische Unruhezustände verfügen und mithin eine latente Ansteckungsgefahr für weitere Bewohnerinnen und Bewohner darstellen würden, dienen sollten. Wir haben sie für diesen Zweck nie gebraucht. Aber sie kamen zu sehr sinnvollen Einsätzen als Gesprächsraum für digital gestützte Besichtigungstermine. Die größte Nutzung dieser Räumlichkeiten wurde ihnen durch die Funktion als Test- und Impfzentrum der Einrichtung zuteil. Was sich über Monate weiter nördlich im Impfzentrum der Landeshauptstadt abspielte, stellte sich auch in der Cafeteria, der Kernzelle unserer Pandemiebekämpfung, durch die Anwendung der tagesaktuellen Schnelltests und der groß angelegten Impfkationen dar. Hier waren und sind längst die Grenzen der hier lebenden und beruflich tätigen Personen überschritten worden, so dass das gesamte Gemeinwesen der Stadteile, der mit uns in Konnexion stehenden Einrichtungen, Vereine, Ehrenamtlichen breit angelegte Berücksichtigung finden konnte und weiterhin finden wird.

Jeder von uns hat in diesen vor März 2020 nicht für möglich gehaltenen Zeiten seinen ganz privaten wie beruflich tendierten Weg finden müssen, mit der weltweiten Pandemie umgehen zu können. Einige haben Antworten darauf gefunden und handeln in Verantwortung für sich und die Anderen. Es darf weder darum gehen, das Virus und seine Konsequenzen in Abrede zu stellen, wissenschaftlich valide Erkenntnisse zu negieren, zu leugnen, noch sein Leben durch die notwendigen Ein- und Beschränkungen als zu sehr belastet anzusehen.

Es ist gut und wichtig zu hinterfragen, den Blick aus differenten Perspektiven zu wagen, sich umfassend zu informieren, sich sein eigenes Bild zu machen und intelligent quer zu denken. Aber all das muss Fundament haben, auf wissenschaftlich nachhaltbaren Erkenntnissen und Erfahrungen beruhen. Und da bietet das Leben und Arbeiten in einer großen stationären Senioreneinrichtung ausreichend Hintergrund. Und so haben wir es gemeinsam vermocht, durch das kompetent kooperative und jederzeit transparente Zusammenspiel von Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen, Besuchenden, Dienstleistern und Mitarbeitenden, durch richtige Entscheidungen, intuitive Lösungen, ein kompetentes Team, großer Disziplin und Einsicht, einem gesunden Menschenverstand und einem gradlinigen, Orientierung gewährleistenden Weg, krisenhafte Bilder, die uns aus der Lombardei, Madrid oder New York noch im Gedächtnis sind, von unserer Einrichtung fern zu halten.

Auch jetzt, wo die neue beherrschende Virusmutation Omikron im Fokus unserer Aufmerksamkeit steht, wo sie auch den Zugang in unsere Einrichtung gefunden hat, setzt keine Lähmung, keine Agonie, keine Frustration ein. Wir leben in und mit diesem Phänomen der Zeit. Dies gilt es, in den beruflichen und privaten Lebensalltag zu integrieren, sich nicht davon bestimmen und reglementieren zu lassen, sondern den Sinn, die notwendige Intervention und den davon ausgehenden Schutz verstehen, einordnen und zulassen zu können.

Dass wir in unserer Einrichtung so mit höchster Verantwortung, Sorge und Fürsorge denken, planen und handeln können, ist vor allem den Strukturen unserer Einrichtung, in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde Heilige Dreifaltigkeit zu stehen, zu verdanken. Absolutes gegenseitiges Vertrauen, kürzeste Entscheidungswege, uneingeschränkte Transparenz, Verständnis und Verstehen und einem übergeordneten Ziel der Christlichkeit verbunden zu sein heißt auch, dass wir nicht ausgrenzen, nicht unbeachtet lassen, denn auch diejenigen, die anders sind, denken und handeln, sind uns in einem gleichsam „buberschen“ Sinne aufgegeben. Sicher hat das seine Grenzen. Dort wo Belastungen zu groß, die Gefahr für einen selbst zu deutlich wird, da erfordert es ein klares Nein.

Unser Weg wird aber gewiss auch weiterhin in einem überzeugten und überzeugenden Ja die Antworten auf die Fragen des Lebens finden.

...wir werden feiern, gemeinsam.

Herzliche Grüße

Ihr

Stefan Heuser

Diplompädagoge

Einrichtungsleitung



Andachten im Lockdown

Von Ostern 2020 bis Mai 2021 haben wir, statt in der Kapelle evangelische Gottesdienste zu feiern, kleine Andachten in den Wohnbereichen gehalten.

An zwei Vormittagen im Monat wurden der Reihe nach alle Wohnbereiche besucht. Die Bewohnerinnen und Bewohner hatten die Möglichkeit, auf den Fluren (jeweils im eigenen Türeingang) eine kurze Predigt zu hören und so Ermutigung und Trost zu erfahren.

Durch die technische Ausstattung mit mobilen Sprachverstärkern sowie die engagierte Unterstützung durch die Kolleginnen und Kollegen des Sozialen Dienstes und der Pflege konnte dieses Projekt über 13 Monate durchgeführt werden.

Diese Andachten fanden, je länger die Pandemie andauerte, immer größeren Zuspruch. Mit dem Segen Gottes geht sich dieser Weg leichter und zuversichtlicher.

Titia Krull



1. Welle

China und Wuhan sind noch weit weg, als ein Freund mit Corona aus Ischgl heimkehrt. Er hat einen milden Verlauf und noch machen wir uns lustig über dieses Coronavirus. Drei Wochen später befinden wir uns im ersten Lockdown: Geschäfte, Restaurants und Schulen sind geschlossen, es gibt Kontaktbeschränkungen, Homeoffice, Kurzarbeit und wir jagen in Masken Toilettenpapier hinterher. Naja - es wird nicht für immer sein, spätestens im Sommer ist es überstanden...



2. Welle

Ab Mitte September nimmt die zweite Welle Fahrt auf und schlägt ab November erneut zu: same procedure ... siehe oben. Nur Toilettenpapier haben wir jetzt genug. Meinen neuen Job, den ich Anfang November angetreten habe, bin ich nach sechs Wochen wieder los. Alle Kollegen sind im Homeoffice, niemand kann mich einarbeiten und ein Ende des zweiten Lockdowns ist nicht in Sicht. Pech für mich, aber ich hätte wohl ähnlich gehandelt.

Ein Impfstoff ist gefunden und es gibt Schnelltests. Das Impfen geht nur schleppend voran, die Schnelltests bescheren mir einen neuen Job. Bis heute teste ich in einer Senioreneinrichtung.

3. Welle

Fast nahtlos reiht sie sich an die zweite. Die neue Variante nennt sich Delta - so lernen wir nebenbei das griechische Alphabet. Meine Freundin und ihr Mann infizieren sich. Ihr Verlauf ist mild, seiner nicht... Das Lachen ist uns schon lange vergangen.

Im Juni kann ich mich endlich impfen lassen. Ich bin sehr erleichtert, doch das Schicksal meiner Freundin hat meine Toleranzschwelle für Impfgegner, Verschwörungstheoretiker und Querdenker deutlich herabgesetzt.



4. Welle

Omikron heißt sie und die täglichen Neuansteckungen erreichen schwindelerregende Höchstwerte. Ein neuer Lockdown steht nicht zur Debatte, es gilt abwechselnd 2G, 2G+, 3G - wer blickt da noch durch? Ohne meinen digitalen Impfausweis und FFP2-Maske traue ich mich nicht mehr aus dem Haus. Corona und kein Ende? Nein - es wird nicht für immer sein, spätestens im Sommer ist es überstanden.

Andrea N.



Es geht mir gut im Eckwind-
 Hilfsort-Haus. Es gibt viele
 gesellige Zusammenkünfte.
 Immer neue Überraschungen
 werden geboten, in jeder
 Gelegenheit, immer wieder
 et was Neues.
 Alle Mitarbeiter geben ihr
 Bestes mit immer freundlich

Ich kann von mir sagen
 langeweile gibt es auch
 nicht.

Ich kann mit Danke
 sagen an alle Mitarbeiter.



Mut und Zuversicht

Gerade in dieser Corona-Zeit bin ich froh und dankbar, Mitarbeiterin des Edmund-Hilvert-Hauses zu sein. Das Gefühl des Geschützt- und Aufgehobenseins hat mich durch die bisherige Corona-Krise getragen. Dafür möchte ich an dieser Stelle Danke sagen. Unserem Einrichtungsleiter und allen leitenden Mitarbeitenden, die uns mit höchstem, persönlichem Einsatz durch diese Krise führen.

Allen Kolleginnen und Kollegen für ihren Teamgeist und ihre Kreativität unter außergewöhnlichen Rahmenbedingungen. Unseren Bewohnerinnen, Bewohnern und Angehörigen für ihre Kraft, ihren Mut und die Hoffnung diese schwierigen Zeiten zu meistern.

Schauen wir mit Mut und Zuversicht in die Zukunft.

T.H.



Anfang 2020 begann das Jahr schon sehr „speziell“ mit einer Bombenentschärfung in der Nähe und der Evakuierung des Heimes. In dieser skurrilen Situation zeigte sich ein unheimlicher Zusammenhalt und gegenseitiges Vertrauen. Alle dachten: „Was soll da noch kommen?“ und wir gingen als Team gestärkt aus dieser Situation. Wer konnte ahnen, dass wir kurze Zeit später noch mehr geprüft wurden.

Im März kamen dann die ersten Meldungen über Corona und viele glaubten an eine grippeähnliche Infektion. Also kein Grund zur Aufregung... Wir hatten den Norovirus im Haus und die Hygienevorgaben waren sowieso hoch, da konnten uns die ersten Corona-Meldungen nicht einschüchtern. Doch innerhalb kürzester Zeit mussten wir uns um eine ganze Menge mehr Gedanken machen. Wie geht man mit infizierten, dementen Bewohnern und Bewohnerinnen um? Wie kompensiert man Personalausfälle? Kann man Besucher und Dienstleister ins Haus lassen und unter welchen Vorgaben? Am wichtigsten jedoch, wie hält man das Virus ab? Die Angst, einen Bewohner oder eine Bewohnerin anzustecken, war allgegenwärtig.

Schnell wurde ein Krisenteam gebildet und verschiedenste Pläne für alle möglichen Eventualitäten entwickelt. So wurde die Cafeteria kurzerhand umgebaut. Drei Kabinen



wurden eingebaut, um evtl. infizierten und demenziell veränderten Bewohnern einen einigermaßen normalen Tagesablauf zu garantieren. Man wusste ja nicht, wie schwer die Krankheitsverläufe sein können. Ein Team für diesen Bereich wurde gebildet und es gab Pläne für einen eventuellen 24-Stunden-Dienst. Ich ziehe immer noch den Hut vor unseren Pflegekräften, deren Bereitschaft allem gegenüber so groß war. Zum Glück mussten diese Räume für solche Fälle nie genutzt werden. Später wurde dort ein Testzentrum eingerichtet und die Impfaktion durchgeführt.

Dann brauchte es noch kreative Konzepte, um den Bewohnern und Bewohnerinnen ein einigermaßen

normales Leben zu ermöglichen. So wurde kurzerhand ein Büro geräumt, mit einer Plexiglasscheibe ausgestattet und ein roter Teppich ausgelegt. So konnten Angehörige auf Sichtkontakt zu Besuch kommen. Es wurden Geburtstage am Gartenzaun gefeiert und laut besungen und der erste Rosenmontagszug zog nicht durch die Altstadt, sondern durch das EHH. Eine Gymnastikgruppe wurde an die frische Luft verlegt und die dabei verwendete Musik animierte sogar die benachbarten Kindergartenkinder mitzumachen.

In der Adventszeit gab es einen Adventskalender mit täglich wechselnden Aktionen und in diesem Jahr einen Wunschbaum. Ich kann gar nicht alles aufzählen, aber so wurde trotz Stress und Virus der Alltag leichter und es war immer eine gute Stimmung im Haus.

Wie dankbar waren wir, als es endlich Testmöglichkeiten und später dann die Impfungen gab. Immer wieder kleine Hoffnungsschimmer, die uns kurz durchatmen liessen.

Ich ganz persönlich war froh und dankbar, in dieser Zeit im EHH arbeiten zu dürfen. Dank unserer Heimleitung hatte ich nie ein unsicheres Gefühl und jeder noch so seltsame Vorschlag wurde geprüft, ernst genommen und wenn die Idee gut war, auch umgesetzt. Wo darf man schon so wirken? Ich war froh, arbeiten zu

dürfen, als alle zuhause im Lockdown waren, denn hier konnte ich etwas bewirken. Sei es auch nur, einem Bewohner ein Lächeln auf das Gesicht zu zaubern.

Mit Omikron kommt die nächste Herausforderung auf uns zu. Viele sind am Rande ihrer Kräfte und manchmal macht sich ein bisschen Verzweiflung breit. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir auch das hinkriegen. Als Team, durch den Rückhalt der Heimleitung und der Angehörigen und dem Vertrauen unserer Bewohner.

M. Ruppenstein



Ich wurde gebeten, was und wie ich die
'Corona-Zeit' erlebe() aufzuschreiben!
Dankbarkeit und Freude

sind meine vorherrschenden gefühle. Das liegt
u.a. auch an meinem Alter (im August 90)

Ich bin dankbar, dass ich mich hier im EHH in
jeder Richtung gut und behütet erlebe. Diese
Dankbarkeit spüre ich auch bei den Mitbewoh-
nern, Leitung u. Mitarbeiter denken sich z.B.
zu den Festen des Jahres kleine Feiern aus,
über die Stationen mit Musik u. Gag: zu

- Karneval (verkleidet, mit Motto: Wir feiern
das Leben!!!)
- Fr. Krull Wortgottesdienste
- Eier bemalen u. v. a. m.

Ich spüre mein Leben sehr intensiv, besonders
weil ich Seelenverwandtschaften entdeckt
habe. Das macht mich froh u. dankbar!

H. K.



EHH und Corona

Nachdem wir die Evakuierung Mitte Januar 2020 gut hinter uns gebracht hatten, stand dem weiteren „Verlauf“ des Jahres nichts mehr im Wege... so dachten wir.

Mitte März 2020 ging es mit Corona los.

Keiner von uns hat damit gerechnet, dass uns dieser Virus und seine Mutationen, so lange auf Trab halten und unser Leben von einem Tag auf den nächsten so verändern. Unser beruflicher Alltag, aber auch der private, drehte sich nur noch um das eine Thema.

Soziale Kontakte wurden bis heute vermieden. Froh ist man, wenn über WhatsApp bzw. über Skype Möglichkeiten des Kontaktes bestehen. Das ist natürlich kein Ersatz für den normalen Umgang.

In erster Linie mussten unsere Bewohnerinnen und Bewohner unter dieser schlimmen Situation leiden, obwohl wir alles versuchten, allen das Leben so angenehm wie möglich



zu gestalten. Was natürlich nicht immer gelang. Besonders bei unseren dementen Bewohnerinnen und Bewohnern stießen wir oft an unsere Grenze und doch versuchten wir, mit viel Geduld und Liebe auch ihnen zu helfen.

Jetzt sind wir in 2022 und das normale Leben hat uns immer noch nicht wieder. Eigentlich möchte man, dass es endlich aufhört und wir wieder unser normales Leben leben können.

Ute Geisen

Wirtschafterin, Hauswirtschaftsleitung



Die Sprache der Augen

Seit nun bald zwei Jahren ist das Tragen einer Maske im Gesicht zu einer neuen Art der Normalität geworden.

Angefangen hat es mit selbstgenähten Masken. Dank gebührt all denjenigen, die das nötige Geschick besaßen und fleißig nähten. Dankend haben wir jede Spende von Masken angenommen und diese an Bewohner, Mitarbeitende und Angehörige verteilt.

Die selbstgenähten Masken, welche an Vielfalt keine Grenzen mehr kannten, wurden dann durch den medizinischen Mundnasenschutz ausgetauscht, seit längerer Zeit begleiten uns nun die FFP2 Masken durch unseren Alltag, welche durch die Größe und Form einen großen Teil unseres Gesichtes bedecken.



Die Masken bieten uns gegenseitigen Schutz und sind daher in dieser Zeit so wichtig. Manchmal vergisst man die Maske in der Eile, und trotzdem sind sie zu einer Selbstverständlichkeit geworden, wie wir es uns nie hätten denken können.

Die Mimik, die nicht selten aussagekräftiger ist als das gesprochene Wort, ist nun also deutlich weniger bis kaum noch zu erkennen. Gerade in der Pflege kann ein Lächeln so entscheidend sein und das Miteinander einfacher machen.

Die Pflegekräfte sind also nun noch mehr gefragt Empathie zu zeigen, durch Taten, Verständnis, Kommunikation, Berührungen oder eben ein Lächeln durch die Augen.

Für die Pflegekräfte, welche ohnehin schon eine körperlich anstrengende Arbeit verrichten, ist dies eine Zusatzbelastung. Aber auch für alle anderen Kollegen, die Bewohner selbst, Angehörige und externe Dienstleister, stellt es eine besondere Herausforderung dar.

Doch der wichtigste Aspekt in dieser Zeit ist die Gesundheit. Wir sollten dankbar dafür sein, dass wir die Möglichkeit haben, uns und andere schützen zu können.

Und so versuchen wir, uns weiterhin mit einem Lächeln durch unsere Augen Mut, Verständnis und Zuversicht zuzusprechen.

Sara Jedeli



Losing my Religion?

„Losing My Religion“ von REM, im Jahr 1991 auf dem Album OUT OF TIME veröffentlicht, ist der meinem persönlichen Musikgeschmack nach beste und bedeutendste Song dieser großartigen US-amerikanischen Band, die dem Alternative-Rock zuzuordnen ist. „Losing my religion“ geht zurück auf einen Ausspruch der amerikanischen Südstaaten, der neben der korrekten Übersetzung „Meine Religion geht verloren“ so viel wie „man ist frustriert, verzweifelt, man verliert die Höflichkeit, die Beherrschung und fährt aus der Haut, hat die Nase voll“, zum Ausdruck bringt.

„Losing My Religion“ passt in diese Tage, in diese Zeiten, die schon viel zu lange existent sind, die aber notwendig erscheinen, um Verborgenes, um Kenntnisse vom Unfassbaren, von Skandalen zu erhalten. Und durch diese immer wieder neuen Aufdeckungen in der katholischen Kirche, heute die Tat eines von höchsten Kirchenkreisen gedeckten Pfarrers im Ruhestand, morgen das Wissen um nichts anderes als Lügen, zu ahnende Verfehlungen des emeritierten deutschen Papstes Benedikt XVI, geht Religion verloren.

Kritik, Unverständnis, Kirchenaus-tritte, Entfernung und Distanz sind die Reaktionen der Menschen auf dieses wahrhaft kranke System, wel-

ches so gegen Gesetz und Menschenwürde agiert, Vertrauen, Kinder und Jugendliche missbraucht, und welches nicht vermag, direkt mit grenzenloser Transparenz schonungslos offenzulegen, was nicht vermag, entschieden und konsequent genug zu handeln. Es reicht schon lange nicht mehr aus, sich aufgrund von immer neuen Enthüllungen öffentlich zu platzieren, Entschuldigungen auszusprechen, sich in Auszeit zu begeben oder um Entlassung zu bitten. Verantwortliches Handeln, insbesondere von dieser moralisch hohen Instanz hat so schon lange ihren Anspruch auf Integrität verloren. Begriffe wie päpstliche Unfehlbarkeit und Stellvertreterfunktion Gottes auf Erden... an dieser Stelle sollten Worte besser schweigen.

Kirchliches Handeln kann nicht erst dann einsetzen und mit Bestürzung auf zutiefst verwerfliche Inhalte reagieren, wenn es durch externe Gutachten und den öffentlichen Druck dazu gleichsam aufgefordert wird. Handeln und das vorgeschaltete Denken, die Überzeugung, die tief verankerte Ansicht, es aus dem eigenen Anspruch, dem Innersten heraus selbst so zu wollen und handlungsleitend umzusetzen, das ist der einzige Weg aus dieser Kirchenkrise, die nur durch Abkehr und Aufbruch gelingen wird.

Wie kann es sein, dass diese Form der sexuell intendierten Perversion durch Männer der katholischen Kirche begangen worden ist? Wie kann es geschehen, dass diese Taten gedeckt, verschwiegen wurden und keiner gerechten Sanktionierung unterlagen?

Der geneigte Leser erhält auch aktuell einen Eindruck, wie tief verwurzelt hier Erklärungsansätze angelegt sind, wie Zeitgeschehen interpretiert, eingeordnet und für menschliches Verhalten verantwortlich herangezogen wird, wenn er die Worte des emeritierten Papstes in seinen Ausführungen über die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zu lesen bereit ist. Die Kausalität der Jahre seit 1960, hier des Phänomens der 68er, und der damit verbundenen gleichsam Mitverantwortlichkeit für Missbrauchsskandale zeigt, wie weit diese Kirche von ihrem eigenem Moralanspruch entfernt ist.

Was bleibt von solchen Männern, die so befreit von menschlichen Idealen der Aufklärung, des Humanismus, den Handlungsprinzipien nach Kant, der überzeugten Christlichkeit für Kirche und Gott stehen wollen?

Seit August 1991 bin ich im Edmund-Hilvert-Haus beruflich tätig. In Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde, zunächst Herz Jesu, seit Anfang 2013 Heilige Dreifaltigkeit – das ist gut und wertvoll. Ich erlebe es so oft, dass Angehörige, Eltern,

Onkel, Tante, dass Betreuerinnen und Betreuer ihre Klientel in unserer Einrichtung anmelden, um sie zu einem Zeitpunkt in der Zukunft sicher, kompetent und geborgen gepflegt, versorgt und betreut zu wissen. Sie leiten bewusst oder unbewusst von unserer Einrichtung, gerade weil sie in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde geführt wird, ein höheres Maß an sozial-moralischer Verantwortung, an christlichem Habitus und fachlicher Qualität ab.

Und dies wird genauso von den Interessenten, gleichsam einem immanenten Paradoxon folgend, kommuniziert, die sich vor Zeiten oder erst vor Tagen von der katholischen Kirche, unabhängig einer zu konstatierenden differentiellen Motivationslage, abgewandt haben.

Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam dieser hohen Verantwortung, dem selbst gesetzten und gelebten Anspruch gerecht werden.

Ihr

Stefan Heuser



3G-Regel für Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen

Wir bitten Sie, zu allen **Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen (inkl. Vorabendmessen)** einen Nachweis mitzubringen, dass Sie entweder geimpft, genesen oder getestet sind (max. 48 Stunden alter PCR-Test oder max. 24 Stunden alter Antigenschnelltest). Schülerinnen und Schüler gelten aufgrund der Schultestungen als getestet. Die Kontrolle des Nachweises erfolgt an den Eingangstüren. Bitte tragen Sie weiterhin während der gesamten Zeit Ihres Aufenthalts eine medizinische Maske.

Bitte beachten Sie, dass in den **Krankenhäusern** bei allen Gottesdiensten die 2G-Plus-Regel gilt.

Samstag, 12. Februar - 3G

17.00 Uhr	Rosenkranzgebet	Heilig Geist
18.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse (Me)	Heilig Geist
18.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse (2G+)	Marien-Hospital

Sonntag, 13. Februar - 3G

L1: Jer 17,5-8, L2: 1 Kor 15,12.16-20, Ev: Lk 6,17.20-26

6. Sonntag
im Jahreskreis

10.00 Uhr	Kleine Leute Kirche (Ba)	Sankt Rochus
10.00 Uhr	HL. Messe (2G+)	St. Vinzenz-Krankenhaus
10.30 Uhr	Gottesdienst der rumänischen unierten Gemeinde	Sankt Lukas
11.00 Uhr	HL. Messe (Sch)	Heilige Dreifaltigkeit
11.00 Uhr	HL. Messe in französischer Sprache	Heilig Geist
12.00 Uhr	HL. Messe in spanischer Sprache	Sankt Adulfus
12.30 Uhr	HL. Messe der ghanaischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
13.00 Uhr	Gottesdienst der ukrainischen Gemeinde	Heilig Geist
15.00 Uhr	Gottesdienst der maronitischen Gemeinde	Sankt Lukas
16.00 Uhr	Rosenkranzgebet der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
16.30 Uhr	HL. Messe der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
18.00 Uhr	HL. Messe (Me)	Sankt Rochus

Dienstag, 15. Februar

08.10 Uhr	Schulgottesdienst KGS Thomasschule	Herz Jesu
09.00 Uhr	Liturgisches Morgengebet	Heilig Geist
18.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Lukas
18.00 Uhr	HL. Messe (2G+)	Marien-Hospital

Mittwoch, 16. Februar

08.20 Uhr	Schulgottesdienst GGS Matthias-Claudius-Schule	Sankt Rochus
09.00 Uhr	HL. Messe	Herz Jesu
09.00 Uhr	Gottesdienst der ukrainischen Gemeinde	Heilig Geist
18.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Rochus

Donnerstag, 17. Februar

08.30 Uhr	Schulgottesdienst KGS Essener Straße	Heilige Dreifaltigkeit
18.00 Uhr	HL. Messe	Heilig Geist

Freitag, 18. Februar

08.30 Uhr	HL. Messe in französischer Sprache	Heilig Geist
09.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Adulfus
19.00 Uhr	Taizé-Gebet	Sankt Rochus
19.00 Uhr	HL. Messe der ghanaischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit

Samstag, 19. Februar - 3 G

13.00 Uhr	Taufe	Heilige Dreifaltigkeit
17.00 Uhr	Rosenkranzgebet	Herz Jesu
18.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse (Dö)	Herz Jesu
18.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse (2G+)	Marien-Hospital

Dö = Pfarrer Dölle; **Ar** = Pastoralreferentin Arndt; **Ba** = Pastoralreferent Baxla;
By = Pfarrvikar Dr. Bytner; **Co** = Diakon Andrés Cornejo; **Me** = P. Friedhelm Menekes SJ;
Sch = Kaplan Schmitt; **Vo** = Pfarrer Vossen

Sonntag, 20. Februar - 3G

L1: 1 Sam 26,2-7-9-12-13.22-23, L2: 1 Kor 15,45-49, Ev: Lk 6,27-38

7. Sonntag
im Jahreskreis

10.00 Uhr	HL. Messe (2G+)	St. Vinzenz-Krankenhaus
11.00 Uhr	Familienmesse (Sch)	Heilige Dreifaltigkeit
11.00 Uhr	HL. Messe in französischer Sprache	Heilig Geist
12.00 Uhr	HL. Messe in spanischer Sprache	Sankt Adolfus
12.30 Uhr	HL. Messe der ghanaischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
13.00 Uhr	Gottesdienst der ukrainischen Gemeinde	Heilig Geist
15.30 Uhr	Andacht der kfd Derendorf Pempelfort (Ar)	Herz Jesu
16.00 Uhr	Rosenkranzgebet der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
16.30 Uhr	HL. Messe der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
18.00 Uhr	HL. Messe (Dö)	Sankt Rochus

Dienstag, 22. Februar

Kathedra Petri

09.00 Uhr	Liturgisches Morgengebet	Heilig Geist
18.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Lukas
18.00 Uhr	HL. Messe (2G+)	Marien-Hospital

Mittwoch, 23. Februar

08.20 Uhr	Schulgottesdienst GGS Matthias-Claudius-Schule	Sankt Rochus
08.30 Uhr	Schulgottesdienst KGS St. Rochus-Schule	Heilige Dreifaltigkeit
09.00 Uhr	HL. Messe	Herz Jesu
09.00 Uhr	Gottesdienst der ukrainischen Gemeinde	Heilig Geist
18.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Rochus

Donnerstag, 24. Februar

HL. Matthias, Apostel

18.00 Uhr	HL. Messe	Heilig Geist
-----------	-----------	--------------

Wenn Ihre Messintention im 7x2 veröffentlicht werden soll,
melden Sie diese bitte 4 Wochen im Voraus an.

Freitag, 25. Februar

08.30 Uhr	HL. Messe in französischer Sprache	Heilig Geist
09.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Adolfus
19.00 Uhr	HL. Messe der ghanaischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit

Samstag, 26. Februar - 3G

15.30 Uhr	HL. Messe der philippinischen Gemeinde	Heilig Geist
17.00 Uhr	Rosenkranzgebet	Sankt Adolfus
18.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse (Sch)	Sankt Adolfus
18.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse (2G+)	Marien-Hospital

Sonntag, 27. Februar - 3G

L1: Sir 27,4-7, L2: 1 Kor 15,54-58, Ev: Lk 6,39-45

8. Sonntag
im Jahreskreis

10.00 Uhr	HL. Messe (2G+)	St. Vinzenz-Krankenhaus
10.30 Uhr	Gottesdienst der rumänischen unierten Gemeinde	Sankt Lukas
10.30 Uhr	Eucharistische Anbetung und Rosenkranzgebet (spanischsprachige Gemeinde)	Sankt Adolfus
11.00 Uhr	HL. Messe (Dö)	Heilige Dreifaltigkeit
11.00 Uhr	HL. Messe in französischer Sprache	Heilig Geist
12.00 Uhr	HL. Messe in spanischer Sprache	Sankt Adolfus
12.30 Uhr	HL. Messe der ghanaischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
13.00 Uhr	Gottesdienst der ukrainischen Gemeinde	Heilig Geist
16.00 Uhr	Rosenkranzgebet der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
16.30 Uhr	HL. Messe der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
18.00 Uhr	HL. Messe (Dö)	Sankt Rochus

Bitte beachten Sie, dass alle Angaben dieser Gottesdienstordnung dem Zeitpunkt der Drucklegung entsprechen. Kurzfristige Änderungen sind nicht beabsichtigt, aber möglich. Die aktuelle Gottesdienstordnung finden Sie auf unserer Internetseite www.kirchedp.de.

Terminine

JourFixe der kfd Derendorf Pempelfort
Donnerstag, 17. Februar / ab 17.30 Uhr
Brauhaus am Dreieck, Blücherstr. 6

Im Frühjahr lädt die kfd Derendorf Pempelfort wieder Mitglieder und Interessierte zu einem offenen Treffen ein. Zeit zum Kennenlernen, Diskutieren und Ideen sammeln in zwangloser Atmosphäre. Kommen Sie einfach dazu, wir sind kein geschlossener Kreis!

Sollten die Bedingungen rund um Corona gegen ein Treffen sein, fällt es leider aus.



Andacht der kfd Derendorf Pempelfort
Sonntag, 20. Februar / 15.30 Uhr
Kirche Herz Jesu, Roßstr. 75

Gott hat uns seine bedingungslose Liebe zugesagt, egal woher oder wie wir zu ihm kommen. Er meint es ernst, wenn er sagt „Komm, wie du bist“ und freut sich über jeden, der da ist!

Die übliche Spendensammlung der kfd Derendorf Pempelfort nach der Andacht ist für die „Froschkönige gegen KinderArmut e.V.“ bestimmt.

(Infos auf der nächsten Seite)

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Am 30. April 2007 gründeten 11 Personen unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Berufen den Verein „Froschkönige gegen KinderArmut e. V.“ mit dem Ziel, Kindern aus sogenannten Armutsfamilien Hilfestellung zu geben und ihnen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Unsere Anfänge waren schwierig, da keiner etwas mit Armut zu tun haben wollte und diese sogar verleugnete.

Einige Familien, die wir kennenlernen durften, unterstützen wir heute noch, denn wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, nicht mit der Gießkanne Hilfe zu verteilen, sondern die Kinder mit ihren Familien in die Förderung zu nehmen und bis zum Erreichen des 18. Lebensjahres und darüber hinaus zu begleiten. Ein Zweck unseres Vereins ist es, die Bildung und die Ausbildung zu fördern, damit keine zweite Hartz IV-Generation entsteht. Es sind einige Familien gegangen, die unsere Hilfe nicht mehr benötigten, weil sie Arbeit gefunden haben. Und einige Familien sind immer noch da, bedingt durch Krankheit, Behinderung oder aufgrund dessen, dass sie alleinerziehend sind. Aber es sind im Laufe der 14 Jahre viele neue Familien dazu

gekommen. Manche von ihnen brauchen unsere Hilfe nur sporadisch, wie zum Beispiel in den Monaten, in denen Zahlungen wie Steuern, Versicherungen etc. abgebucht werden. Dann bekommen sie Lebensmittel- und Hygiene-Gutscheine, um den Monat zu beenden. Aber: Einige brauchen unsere Hilfe öfter. Wir versuchen Paten für unsere Kinder zu finden, die mit unterstützen wie zum Beispiel Schuh-Paten, Schoko-Ticket-Paten, Nachhilfe-Paten, Paten für Ausbildungs-Materialien u. v. m.

Zweck des Vereins „Froschkönige gegen KinderArmut e. V.“ ist die Kinder- und Jugendförderung, wobei es sich überwiegend um Kinder handelt.

Der Zweck wird verwirklicht unter anderem durch finanzielle und materielle Hilfe für Kinder, die in besonders großer Not sind (kann auch Bildungs- und Ausbildungsunterstützung sein).

Das Ziel: Kinder aus armen Familien zu unterstützen.

Der Verein ist im Vereinsregister der Stadt Düsseldorf eingetragen.

Diese und weitere Infos finden Sie unter

<https://www.froschkoenige-ev.de/>

Neuig-

Save the Date: Freitag, 25. März

Einkehrtag für alle Frauen, die sich für Teresa von Avila interessieren.

Wir beginnen mit der Messe um 9.00 Uhr in der Kirche Sankt Adolfus. Anschließend beschäftigen wir uns mit Teresa von Avila.

Verpflegung mit Speisen und Getränken ist inklusive. Gegen 15 Uhr wollen wir den Einkehrtag beenden. Eine entsprechende Mittagspause ist vorgesehen.

Die Teilnahme am Einkehrtag ist kostenfrei! Mehr zu den Anmeldeöglichkeiten im nächsten 7x2!

Sind die Bedingungen rund um Corona zu riskant für ein solches Treffen, verschieben wir den Einkehrtag auf einen günstigeren Zeitpunkt. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Ihre kfd Derendorf Pempelfort



Die Skulptur der Teresa von Avila im Klostersgarten der Karmeliten in Birkenwerder wurde von den Brüdern selbst gestaltet.

Bild: Gaby Bessen in Pfarrbriefservice.de

Pastoralteam

Heribert Dölle

Pfarrer

0211 94 68 48 0 ^{TEL}

doelle@kath-derendorf-pempelfort.de

Dr. Adalbert Bytner; Pfarrvikar

Seelsorger der italienischen Gem.

0178 93 53 005 ^{MOBIL}

mci.duesseldorf@arcor.de

Michael Schmitt

Kaplan

0211 94 68 48 123 ^{TEL}

schmitt@kath-derendorf-pempelfort.de

Regina Arndt

Pastoralreferentin

0211 94 68 48 128 ^{TEL}

arndt@kath-derendorf-pempelfort.de

Prashant Baxla

Pastoralreferent

0211 94 68 48 127 ^{TEL}

baxla@kath-derendorf-pempelfort.de

Andrés Cornejo

Diakon

0211 32 98 48 ^{TEL}

andres.cornejo@comunidadcatolica.de

Klinikseelsorge

Wolfgang Vossen

Pfarrer am Marien Hospital

0211 4400-0 (Empfang) ^{TEL}

Gisela Stevens

Gemeindereferentin am

St. Vinzenz-Krankenhaus

0211 958-01 (Empfang) ^{TEL}

Pastoralbüro Derendorf Pempelfort

Barbarastraße 9, 40476 Düsseldorf

0211 94 68 48 0 ^{TEL}

0211 94 68 48 122 ^{FAX}

pastoralbuero@kath-derendorf-
pempelfort.de

**Wir bitten Sie, Besuche im Pastoralbüro
vorab telefonisch oder per E-Mail abzu-
sprechen.**

Telefonische Erreichbarkeit:

Montag - Freitag: 09.00 – 12.00 Uhr

Montag: 15.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag: 16.00 – 19.00 Uhr

Priesternotruf:

(nur in **akuten** Krankheits- und Sterbe-
fällen): 0151 57 38 28 88 ^{MOBIL}

*E-Mail = nachname@kath-derendorf-
pempelfort.de (ohne Sonderzeichen; ü = ue)*

Michael Faust - Verwaltungsleiter

0211 94 68 48 113 ^{TEL}

Hanjo Robrecht - Kirchenmusiker

0178 68 48 429 ^{MOBIL}

Bernd Müller - Kirchenmusiker

0179 46 23 731 ^{MOBIL}

Ecaterina Ghiță - Küsterin

0178 48 44 380 ^{MOBIL}

Rafael Gonçalves - Küster

0178 48 44 381 ^{MOBIL}

Dieter Rasschaert - Küster

0178 48 44 379 ^{MOBIL}

Konto:

Kath. Kirchengemeinde Hl. Dreifaltigkeit

IBAN: DE14 3005 0110 0041 0004 07

Unsere Kirchen

Kirche Heilige Dreifaltigkeit

Jülicher Straße 50
40477 Düsseldorf

Kirche Heilig Geist

Ludwig-Wolker-Straße 10
40477 Düsseldorf

Kirche Sankt Lukas

Hugo-Viehoff-Straße 80
Ecke Ulmenstraße
40468 Düsseldorf

Kirche Sankt Rochus

Bagelstraße
Ecke Prinz-Georg-Straße
40479 Düsseldorf

Kirche Herz Jesu

Roßstraße 75
40476 Düsseldorf

Kirche Sankt Adolfus

Kaiserswerther Straße 60
40477 Düsseldorf

*Alle Einrichtungen der Katholischen Kirche
Derendorf Pempelfort finden Sie auf unserer Website:
www.kirchedp.de*



Bestellung von „7x2 digital“
als Newsletter
www.kirchedp.de/newsletter



Folgen Sie uns auf
[www.facebook.com/
kathderendorfpempelfort.de](http://www.facebook.com/kathderendorfpempelfort.de)